Jahrg. 1. Mittwoch, den 22. Juni 1921. Nr. 5.

FREIES WORT FÜR OBERSCHLESIEN.

Erscheint 2 mal wöchentlich | Für Freiheit und Recht! | Preis pro Exempl. 30 Pfennig

Ruf nach neuen Männern.

Von Tag zu Tag wird es klarer ersichtlich, dass diejenigen Männer, die teils von der Regierung, teils von Gewerkschaften, Vereinen und Behörden, oder aus eigenen Gnaden heraus sich zur Führerschaft der oberschlesischen Deutschen berufen fühlten, **schlechte Führer waren**, die ihre Pflichten meist nur einseitig und zu eigenem Nutz und Frommen auffassten und als **die Stunde der Gefahr da war**, nichts eiligeres zu tun hatten, als **Hals über Kopf zu verschwinden** und **ihre Herde** in Angst und Ungewissheit, **führerlos zurückzulassen.**

Ihre Tätigkeit bestand meistens darin, die Differenzen zwischen dem deutschen und polnischen Element noch tiefer zu gestalten und hauptsächlich den anderssprachigen Teil als schuldig hinzustellen, sodass das Verhältnis zwischen dem deutschen und dem polnischen Oberschlesier direkt unerträglich wurde. **Statt Aussöhnung zu predigen** und auf die Notwendigkeit des gütlichen Auskommens infolge des gegenseitigen Aufeinander-angewiesen-sein hinzuweisen, **taten sie das Gegenteil** und verschuldeten damit das keine Verständigung zustande kam, ja ihre Schuld wird noch grösser, da sie diejenigen, die aussöhnend wirken wollten, nicht nur verhöhnten, sondern sogar der Tätigkeit zugunsten Polens verdächtig machten.

Im „Oberschlesischen Kurier" vom 15. Juni sind eine grosse Anzahl von Namen genannt, **lauter bekannte Führer, die verschwunden sind.** Der Schreiber der Zeilen im „Kurier" bemerkt sehr richtig: „Wir deutschsprechenden Oberschlesier stellen diese Tatsache fest, erklären aber mit aller Deutlichkeit, dass wir uns durch diese traurigen Vorkommnisse nicht werden demoralisieren lassen.

Von einer Demoralisation des Deutschtums in Oberschlesien kann keine Rede sein, im Gegenteil, es geht durch den Aufstand vom Mai 1921 gereinigter, geläuterter und hoffentlich auch vernünftiger hervor. **Das demoralisierende Element im Deutschtum,** nämlich **die** nur auf ihre Interessen bedachten **Führer sind** ja Gott sei Dank **weg** und der Deutsche hat durch diese Parasiten gelernt, dass **ihre Lehren Lug und Trug, Hass und Volksvergiftung** waren. Warum denn sonst sind diese Seelenvergifter geflohen, wenn nicht aus Angst, dass sie für ihre vergiftende Tätigkeit den Lohn ernten könnten. Oder glaubt man, dass diese Herren hätten fliehen müssen, wenn sie eine versöhnende und dem anderssprachigen Teil gerechtsame Politik getrieben hätten?

Die **schlechten Führer** haben das Deutschtum verlassen und man braucht ihnen **keine Träne nachzuweinen.** Sie verdienen es nicht anders, als dass man sie mit Schimpf und Schande nennt und mit den Fingern nach ihnen weist. Aber die Stunde ist ernst, und wie sie mit Macht die **Aussöhnung** der beiden Nationalitäten **erheischt,** so ist es auch das Gebot der Stunde, dass sich **das Deutschtum** in Oberschlesien **nach neuen Führern umsieht,** nach Führern, die Oberschlesien, Land und Leute, kennen und lieben, **denen der polnische Oberschlesier als Mensch genau so wertvoll ist, wie der Deutsche.** Und wenn man Umschau halten wird im ernstlichen Streben nach Aussöhnung, da wird man eine ganze Reihe ehrlicher und überzeugter Männer finden, die mitarbeiten wollen und die Führer sein können. Führer sein können getreu dem Grundsatz: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst und sollst loyal sein Anderssprachigen gegenüber, gleichgültig, ob Du im Lande Majorität oder Minorität bist.

L. Sp.

Der politische Mord an dem Sozialisten Garreis.

Die Reaktion an der Arbeit. — Arbeiter und Regierung gegen rechts? — Alldeutsch-kapitalistische Machenschaften.

Wir meldeten in unserer letzten Ausgabe kurz **die Ermordung** des bekannten sozialdemokratischen Abgeordneten und **Arbeiterführers Garreis** in München. Die Tat geschah unzweifelhaft auf Betreiben fanatisierter **reaktionärer Kreise,** denen Garreis im Wege stand und als politischer Gegner unbequem war, wie man s. Zt. auch von deutschnationaler Seite bekanntlich den bayrischen Minister Auer ermordet hat. Die „Leipziger Volkszeitung" hat in einer ihrer letzten Nummern erklärt, für diesen politischen Mord Unterlagen zu besitzen. Soweit unsere Informationen reichen, konnten wir aber feststellen, dass mit diesem Mord ein gewisser **Zusammenhang zur oberschlesischen Selbstschutzfrage** besteht.

Den reaktionären Kreisen bot der oberschlesische Aufstand den willkommenen Anlass, sich hervorzutun, und man hielt den Moment gekommen, dadurch eine nationalistische Welle und in deren Gefolge die **Wiedererrichtung der alten Preussenmacht** zu erreichen. Die Arbeiterschaft, die man am meisten fürchten musste, köderte man durch die Gefahren der Arbeitslosigkeit, die aus dem Verlust der oberschlesischen Kohle für sie entstehen müsste und man geht bei der Reaktion mit diesem frevelhaften Spiele soweit, **in Niederschlesien und Breslau** die **Industrie** u. **Strassenbahn** aus angeblichem Mangel **lahm zu legen, trotzdem das Waldenburger Revier genügend Kohle** für diese Betriebe **fördert.**

Weiterblickende Arbeiterführer und auch **die deutsche Regierung** scheinen bereits **auf das freventliche Treiben der Reaktionären** und ihren Endzweck **aufmerksam geworden** zu sein, und Garreis war in Bayern der erste, der die gefährliche Situation erkannte und nach Mitteln suchte, ihr die Spitze abzubrechen. **Aus Furcht,** dass eine solche gegenreaktionäre Aktion in der Arbeiterschaft Früchte tragen könnte, ist darum Garreis **von alldeutsch-fanatischer Mörderhand hingestreckt worden.** Es ist dies ja die übliche Formel, mit der das alldeutsche Lager seine gefürchteten politischen Gegner bekämpft.

Hoffentlich erwacht nun die deutsche Arbeiterschaft im Reiche und **in Oberschlesien,** erwachen alle jene Deutschen, die frei und ungeknechtet sein wollen. Der Taumel muss ein Ende nehmen, in den reaktionäre Drahtzieher das Deutschtum gerissen haben.

Der Kampf um Oberschlesien ist der deutschen Reaktion nur Mittel zum Zweck. Sie will weder Oberschlesien befreien, noch frei machen, denn es würde ärger leiden denn je. Lediglich in den Sattel wollen sie sich durch die oberschlesische Aktion heben, um sich vor der Masse brüsten zu können, seht, was wir geschafft haben. Dann aber würden sie die Knute schwingen und den Monarchismus wieder errichten. Arbeiter hütet Euch und auch Ihr die Ihr freie Bürger sein wollt, seht Euch vor!

L. Sp.

Feine Leute.

Beuthen, dieses liebliche Stosstruppler-dorado hat auch in diesen Tagen wieder seinen Clou gehabt. Und zwar in Gestalt eines leibhaftigen **Polizeiwachtmeisters, Langosch** mit Namen. Wir wollen ihm durchaus keine Ehre antun, wenn wir hier seinen Namen zitieren, aber die Wahrheit und die Begleitumstände erfordern es. Die Franzosen haben wieder eine jener Verbrecherhöhlen, alias Stosstruppherde, alias Höferalumnate in der Gleiwitzerstr. ausgehoben und hierbei **reiche Beute an Waffen und Munition gemacht.** Es muss schon arg gestunken haben, dass selbst die hakatistische „Morgenpost" es nicht totschweigen oder dementieren kann. Dieses jetzt unschädlich gemachte Stosstrupprudel hat die Sicherheit in der Gleiwitzerstr. lange genug ungestraft in frevelhafter Weise gefährdet. Anderen Tages las dann der brave Spiesser in seinem alldeutschen Kaffeblatt, dass polnische Insurgenten wieder eine Schiesserei veranstaltet hätten!

Der Führer dieses politischen Verbrecherklubs war also Wachtmeister Langosch in Beuthen und **ein Liebling der Bürgerschaft,** wie die „Morgenpost" schreibt.

Sollte wirklich der Polizeibüttel Langosch ohne Zustimmung oder Auftrag der städtischen Behörden sein lichtscheues Verbrechertum haben auswerten können? Wenn wir nicht irren, hatte der Beuthener erste Bürgermeister dem französischen Stadtkommandanten erst vor kurzem allerhand bürgerliche Selbstschutzpläne unterbreitet.

Vermutlich ist dies ein Probestückchen hiervon! Wir fragen weiter:

Wie war es möglich, dass Langosch einen unangemeldeten (!), also heimlichen (!) Fernsprechanschluss haben konnte, ohne dass das Beuthener Telegraphenamt etwas merkte! Dasselbe objektive Beuthener Telegraphenamt, das unseres Wissens alle Fernsprechanschlüsse, ganz gleich ob polnisch oder deutsch, so „musterhaft" bedienen lässt! Sollte das Telegraphenamt hier in diesem Falle die elektrotechnisch-telefonischen Kunstgriffe des Langosch nicht gemerkt haben oder nicht haben merken wollen?

Ein Fall von vielen! So wie in Beuthen das Orgesch-Schmarotzertum unter dem Schutz und mit Unterstützung der preussischen staatlichen und städtischen Behörden lustig vegetiert, so ist es auch an allen anderen Ecken und Enden in O.-S.! Ob Beuthen oder Gleiwitz, Oberglogau oder Kandrzin, überall dieselben Kulturträger! Das nennt man dann offiziös nationale Verständigung! Feine Leute!

dr. s.

Greuel und Wirklichkeit.

Die zahllosen Greuelnachrichten aus Oberschlesien haben zahlreiche ausländische und inländische **halboffiziöse Persönlichkeiten** veranlasst, Oberschlesien zu bereisen. Diese Herren haben immer wieder **festgestellt,** dass **die Mitteilungen über Greueltaten der Insurgenten, die in der oberschlesischen Hakatistenpresse kursieren, zu drei Viertel erlogen sind. Aber selbst das letzte Viertel ist meist noch entstellt und kann oft kaum überprüft werden.**

Es sind in den ersten Tagen des Aufstandes gewiss hier und da Zwischenfälle vorgekommen, sie haben sich aber immer ganz anders abgespielt, als es die Hakatistenpresse dargestellt hat. Diese Eingeständnisse sind uns aber auch eine wertvolle Bestätigung zu der Erklärung der „Landeszeitung", dass sie für ihre Berichte keine Gewähr übernehmen könne, und eine Mahnung für alle Vernünfigen diesen Berichten keinen ernsthaften Wert beizumessen.

Eingestellte Lügenfabrik.

Die „Oberschlesische Volksstimme" in Gleiwitz ist von der Interalliierten Kommission **bis auf weiteres verboten** worden.

Den Anlass hierfür gab einerseits die schamlos-lügnerische Hetze dieses „katholischen Blattes", dann aber, weil es unzensurierte Exemplare unter die als „verlässlich" bekannte Bevölkerung brachte.

Ausserdem wird auch der „Hindenburger Anzeiger" nicht erscheinen können, der laut „Oberschlesischem Kurier" dort gedruckt wird, da **die Druckerei** von Organen der I. K. **versiegelt** wurde.

Man kann dieses Verbot mit Freude begrüssen, da hierdurch endlich wenigstens ein Hetzerblatt aus den Reihen der „Ohne Gewähr" Zeitungen verschwunden ist.

„Requiescat in pace. Kein Gockel kräht darnach".

Siwinna in's Stammbuch.

Ein junger Bengel, noch nicht trocken hinter den Ohren, aber Hauptschriftleiter der „Oberschlesischen Morgenzeitung" hat unsere Zeitung mit einem Angriff bedacht und glaubt, auf dem richtigen Wege zu sein, wenn er unser „Freies Wort" ein Korfantysches Propagandablatt nennt. **Er ist zu dumm, um zu begreifen, dass deutsch noch lange nicht deutschnational ist** und hat auch viel zu wenig Zeit, sich mit Politik zu beschäftigen, da seine sonstigen Lausejungenstreiche ihm dies nicht erlauben. **Wir erklären hiermit öffentlich, den Tschechen Rudolf Schricker als einen Schwindler, Lügner, Hochstapler und Geldhinterzieher,** denn er nannte sich Dr., und war nicht wahr. Nannte sich Staatsredaktionsrat, was es nicht gibt, lieh sich Geld unter Vorspiegelung falscher Tatsachen und zahlte es trots vieler Mahnungen nicht und bekam von einer Kattowitzer Schauspielerin einen Wechsel zum Einlösen, dessen Betrag er erst nach Drohungen mit dem Gerichte rückerstattete.

So sehen deutsche Redakteure aus, die ihre lügnerische Phantasie zur Betörung des Volkes ausnützen und solche Mitglieder duldet der Oberschlesische Redakteurverband und der Verlag Siwinna in Kattowitz, denn ihnen ist bekannt, was Herr Schricker für eine „zarte" Vergangenheit hat.

Dass wir solchen Schmutzfinken nicht die Ehre einer Erwiderung geben, wird jeder ehrliche Mensch einsehen.

Oberst Cokerell gefangen?

Zu dieser Meldung des „Volkswille" erfahren wir noch, dass in der Rosenberger Gegend vor einiger Zeit ein Trupp **Stosstruppler gefangen** wurde. Als die Personalien abverlangt wurden, **gab sich der Führer** des Trupps **für Colonel Cokerell,** Kreiskontrolleur in Rosenberg **aus.** Anscheinend liegt der Versuch einer Mystifikation vor. Der „Volkswille' aber berichtet dieses noch unaufgeklärte Geschehnis als Tatsache. Nun, es ist eben deutsche Berichterstattung.

Auslandsstimmen über die Höferbanden.

Im „Echo de Paris" schreibt Pertinax über den englischen Entwaffnungsplan der polnischen Insurgenten:

„Es mag niemand von uns nicht nur fordern dass wir den Kampf ausschliesslich gegen die Polen führen, **aber auch nicht das,** dass wir die Soldaten **Korfantys** ebenso behandeln wie die Soldaten Höfers, denn während die Ersteren Bauern und Arbeiter sind, die — vielleicht ungeschickt — um ihre nationale Sache kämpfen, **bilden die organisierten und nach preussischem System geführten Soldaten Höfers die Vorhut des deutschen Wiedervergeltungsgedankens; sie würden sich nach ihren ersten Erfolgen zweifellos sofort gegen uns wenden".**

Über diese Angelegenheit schreibt der „Eclair":

Es ist zum mindesten bedauernswert, dass England anscheinend nur deshalb eine Wiederherstellung der Autorität der Interalliierten Kommission in Oppeln wünscht, um rücksichtslos gegen die polnischen Insurgenten vorgehen zu können, während die eigentlichen Aufständischen gerade **die Banden Höfers** sind. Das englische Kabinett scheint zu vergessen, dass **die Freiwilligen Korfantys** sich mit der **Niederlegung der Waffen einverstanden** erklären und dadurch einen Beweis des Vertrauens der Interalliierten Kommission gegenüber gegeben haben, **während die deutschen Truppen trotz mehrfach wiederholter Forderungen seitens der interalliierten Behörden ihr Vordringen nicht eingestellt haben".**

Deutsche Lügen ohne Ende.

Die alldeutsche „Morgenpost" im Beuthen brachte in ihrer letzten Donnerstagnummer als besondere Sensation die Meldung, dass sich **innerhalb des Insurgentenheeres Disziplinlosigkeit** bemerkbar mache und dass sich u. a. **im Kreise Pless** sogenannte **„Rote Garden"** gebildet hätten, die als Vorläufer einer kommunistisch-bolschewistischen Welle anzusehen seien.

Zunächst haben wir an Ort und Stelle festgestellt, dass **in keinem einzigen Orte** des Plesser Kreises und auch sonst nirgends **solche „Rote Garden" gebildet** wurden! Die Nachricht **ist also von Anfang bis zu Ende erlogen!**

Der Verbreiter dieser Lügenmeldung hat entweder zu tief in's Glas geguckt gehabt, oder aber — da ja Fusel verboten ist, so hat die Hitze der letzten Tage verwässernd auf seine Gehirnsubstanz gewirkt.

Die Absicht einer solchen Lügenmeldung **ist aber trotzdem klar,** man will den Kommunisten einen kleinen Fingerzeig geben und hofft dass diese ihn verstehen! Aber wir **halten die Kommunisten für schlauer** und vernünftiger **als die alldeutschen Redaktionstischpolitiker** und Drahtzieher!

Man kann aber auch hier wieder erkennen, dass der **alldeutschen Verhetzungspolitik jedes Mittel recht ist,** und dass man, wenn es sein muss, sogar in „Bolschewismus von Amts- und Pressewegen" macht! Jeder anständige Deutsche aber wird nur eine Bezeichnung hierfür haben und das ist: „Pfui Teufel!"

dr. S.

Der Beuthener Magistrat drückt sich.

Nach Blättermeldungen hat der Magistrat diejenigen Personen, **die Tumultschäden** anmelden wollten, **an die Gemeinde Rossberg gewiesen,** mit der Begründung, dass in Rossberg die Unruhen ihren Anfang genommen haben.

Das Verhalten des Beuthener Magistrats ist nicht richtig, denn zum Ersatz von Tumultschäden ist diejenige Stadt verpflichtet, in deren Bereich die Tumultschäden angerichtet wurden.

Hier handelt es sich jedoch um **ein durchsichtiges Manöver,** das den Endzweck hat, die Bürgerschaft gegen die polnischen Aufständigen zu verhetzen. Denn **die Gemeinde Rossberg kann und darf** auf Grund des Tumultschadengesetzes **nicht auszahlen,** muss daher abweisen, wenn ein Bittsteller kommt. Die Folge? Die Bürger sind verbittert und der Hass gegen das polnische Element wächst. Das scheint auch der Zweck der Übung zu sein.

Oberglogau und die Bedenken des „Volkswille“,

Der „Volkswille“ vom 18. Juni bringt eine sehr bemerkenswerte Betrachtung über die Pazifizierungsfrage in Oberschlesien und schreibt unter:

Bedenkliches aus Oberglogau.

Aus dem Reiche und aus dem Auslande liegen heute keine Meldungen vor. Wie sich dort die Lage in den letzten 24 Stunden gestaltet hat, können wir also nicht wissen. Entspannt scheint sie sich leider nicht zu haben. Man könnte eher annehmen, dass eine gewisse Verschärfung eingetreten ist. Die Interalliierte Kommission steht vor grossen Schwierigkeiten. Die Räumung Oberschlesiens geht nicht so programmässig vor sich, wie es auf dem Papier festgelegt war. Am 13. Juni wurden die Vereinbarungen veröffentlicht, die von der Interalliierten Kommission den Insurgenten und dem deutschen Selbstschutz vorgelegt wurden. Danach sollten beide Teile das von ihnen besetzte Gebiet räumen. Sie sollten sich bis zur Grenze zurückziehen, dort ihre Waffen abgeben und verschwinden. Der Vertrag wurde in Blottnitz von der Leitung der Insurgenten und den Vertretern der Interalliierten Kommission unterschrieben. Die Führer der Aufständischen verpflichteten sich, mit der Räumung des besetzten Gebiets einen Tag früher zu beginnen, wie der Selbstschutz.

Tatsächlich hörten wir auch in jenen Tagen, dass die Front der Insurgenten abgebaut wurde. Jetzt steht alles wieder still. Wie uns berichtet wird, soll das daher kommen, weil der deutsche Selbstschutz sich weigert, seine Stellungen zu räumen. Seine Vertreter in der Blottnitzer Konferenz haben den Vertrag nicht unterzeichnet. Dadurch hat sich die Lage ganz gewaltig verschoben und leider, wie wir feststellen müssen, zum Schaden der Deutschen. Der Plan der Interalliierten Kommission und des englischen Generals war klug genug. Er hätte uns die Beruhigung des Gebiets in zwölf Tagen garantiert. Der gute Wille bei der Heeresleitung der Aufständigen scheint tatsächlich vorhanden gewesen zu sein, denn Korfanty scheint allerlei Bedenkliches am Kriegführen gefunden zu haben. Er ist ein kluger Fuchs und lenkte beizeiten ein.

Die deutsche Seite scheint leider von guten Militärs, aber von schlechten Diplomaten beraten zu sein. Wir wollen hoffen, dass sie das Tischtuch zwischen sich und der Entente nicht ganz zerschnitten hat. Die Weigerung des Selbstschutzes, den Annaberg zu räumen, ist freilich ein recht bedenkliches Zeichen. Wir wollen hoffen, dass der Zwölferausschuss überlegen genug ist, diesen Fehlgriff beizeiten einzusehen und vorsichtig einzulenken. Vom Kriege haben wir in Oberschlesien genug. Wer uns den bringt, ist unser Feind, gleichviel ob er sich polnischer oder deutscher Patriot schimpft.

Vielleicht findet sich ein Weg zur gütlichen Verständigung. Das muss aber bald geschehen, denn lange kann die Bevölkerung des Industriebezirks nicht mehr warten. Das Land braucht Ruhe, um arbeiten und sich erhalten zu können.

Tatsächlich hat der „Volkswille“ mit diesen Betrachtungen durchaus recht, ja es war für ihn, als sozialistisches Blatt, sogar verdammte Pflicht und Schuldigkeit diese Dinge zur Sprache zu bringen. Es geht hier nicht einmal darum, ob Annaberg oder nicht, ob Oberglogau vernünftig, oder alldeutsch arrogant, sondern **dass die Arbeiterschaft aufmerksam wird auf verschiedene dunkle Plänchen, die die Deutschnationalen gegen die republikanische Freiheit hegen, wobei, wie wir schon mehrmals betonten, die oberschlesische Frage nur Mittel zum Zweck wäre, um der Reaktion den Weg zu ebnen.** Darum wird man auch gut tun, wenn man die Meldung der „Kattowitzer Zeitung“ vom 19. Juni mit „Vorsicht geniesst“, die wissen will, dass Höfer den Annaberg räumen will. Man kann hier nur eines sagen: **„Hätte Höfer und vor allem, hätten seine Hintermänner in Oberglogau die ehrliche Absicht zur Räumung gehabt, dann hätten sie dies tun müssen, ehe man mit allen Druckmitteln von Seiten der Entente daran ging, sich die Räumung zu erzwingen, das ist die eindeutige Tatsache“.**

Dass aber der 12-er Ausschuss gegen General Le Rond Worte fand, die schärfstens zu verurteilen sind, ist der Beweis, dass die Räumung, sollte sie wirklich geschehen, eintritt, **weil man räumen muss.** Bedenklich und für jeden anständigen Deutschen verdammenswert ist auf jeden Fall, dass der 12-er Ausschuss, respektive General Höfer sich überhaupt weigerten, denn dass diese Weigerung auf die Ententestellen keinen guten, sondern für das deutsche Element schädlichen Eindruck gemacht haben muss, ist sonnenklar. Wir sehen darin erneut einen Beweis dafür, wie schlechte Berater und Führer wir bisher hatten und wie ausserordentlich notwendig es ist, dass neue, tüchtige und vernünftige Männer an das Ruder kommen.

L. Sp.

Deutsche Kulturtaten im Westen.

Berlin, 13. Juni. Die oberschlesischen Ereignisse haben in ganz Deutschland eine **blutige Reaktion den in Deutschland verstreut wohnenden Polen gegenüber** hervorgerufen. Die schlimmsten und unmenschlichsten **Polenvorfolgungen werden** aus **Westfalen gemeldet.**

In der **Niederlausitz** sind ganze Massen polnischer Arbeiter von ihrer Arbeitsstätte verjagt worden, weil sie Mitglieder der dortigen Sokolvereine waren. In **Westdeutschland** mehren sich täglich die Fälle von blutigen Überfällen auf polnische Arbeiter und deren wehrlose, unschuldige Familien sowie auf polnische Versammlungen usw. Polnische Bibliotheken und sonstiges Eigentum polnischer Vereine werden systematisch demoliert, geraubt, vernichtet und auf die Strasse geworfen.

In Wanne überfiel eine Bande sog. „heimattreuer Oberschlesier“ die „Bank Rolników“, um die dort deponierten Ersparnisse der polnischen Arbeiterschaft auszurauben. Die Polizei ist bei diesem Überfall, obwohl sie davon benachrichtigt wurde, nicht eingeschritten. Erst polnische Arbeiter mussten die heimattreuen Banditen verjagen.

Das nennt man alldeutscherseits dann „nationale Versöhnung“ getreu dem deutschen Versprechen vor dem Plebiszit nach welchem kein Bürger wegen seiner nationalen Gesinnung gemassregelt werden sollte.

Tatarennachrichten und wie sie entstehen.

I.

Ich hatte in Kattowitz erzählen gehört und auch in den deutschen Zeitungen gelesen, dass **in Nikolai das Bahnhofrestaurant** von Neugebauer **vollkommen ausgeplündert** sei und dass **die Besitzer,** weil sie heimattreu wären, **misshandelt** worden wären.

Es bot sich mir Gelegenheit Nikolai aufzusuchen und mich von dem „Terrorakt“ zu überzeugen. **Es ist alles erstunken und erlogen.** Die Familie Neugebauer in Nikolai ist nicht behelligt worden, von Misshandelungen keine Spur, von Vandalismus und Zerstörungen keine Rede. Lediglich nach Waffen wurde gesucht und da es sich um einen heimattreuen Führer handelt, wurden die Dielen hochgehoben und darunter noch nach Waffen geforscht. Sonst steht Mobilar, Einrichtung des Restaurants udgl. unberührt und unbeschädigt.

II.

Ein Herr, der zu polnischer Seite Beziehungen hatte, **wurde ersucht,** einem **jungen Mann** bei der Erlangung eines **Passierscheines** von Kattowitz nach Beuthen **behilflich zu sein.**

Man warnte aber den jungen Mann, der aus einem Dorfe in der Nähe stammt und **erzählte ihm folgende Schauermär:**

Der betreffende Herr sei mit 5 **Apo**beamten im Automobil in seinem Hei**mat**dorf erschienen, habe seiner Mutter **einen** polnischen Haftbefehl vorgewiesen und wollte ihn verhaften. Der junge Mann solle nur ja nicht die Hilfe dieses Menschen in Anspruch nehmen, denn er wolle ihn nur den Polen ausliefern.

Wir sind der Sache nachgegangen. Auch dies **ist glatt erlogen. Die Mutter** des jungen Mannes Frau N. aus N. **erklärte, dass** man **niemals nach ihrem Sohne geforscht** habe und **kein Automobil mit Apo und Haftbefehl bei ihr gewesen wäre.**

III.

Ein Herr, der zur polnischen Seite Beder Kämpfe **nach Oppeln zu gelangen.** Er ging zu Fuss in Begleitung einer Dame nach Gleiwitz und dann über Rudzinitz — Slawentzitz — Kandrzin bis an die Front vor, konnte jedoch nicht durch, weil er von deutscher Seite her sehr starkes Feuer erhielt und nicht wagen konnte, im stärksten Maschinengewehrfeuer die Oder auf einem Kahne zu durchqueren. So kehrte er um und ging in die Stadt zurück, aus der er stammte. **Da er,** obwohl Deutscher, **ehrlich genug war,** offen **zu gestehen, dass er** auf **Aufständischerseite** zuvorkommend und **höflich behandelt worden** sei, dass in den Gegenden, die er durchwandert hätte, **keine Unordnung herrsche** und er auch **nichts von Misshandlungen hätte wahrnehmen können,** geriet er in den Geruch eines Polenfreundes und wurde darauf verschiedentlich aufmerksam gemacht.

Das ist die Toleranz und die geistige Verfassung **der Deutschen** in den Städten. Es gibt eben gegen die Dummheit kein Kraut. Am allerwenigsten gegen deutschnationalreaktionäre Dummheit.

Kann man sich dann aber wundern, wenn die Polen, angesichts dieser blödsinnigen Gerüchteverbreitung, lügnerischen Berichterstattung und Intoleranz, die Geduld verlieren und dem Deutschen nicht wohl wollen? **Wann kommt** endlich **die Vernunft,** dass man sich der Äusserung enthält, wenn man nichts weiss, wann **die Erleuchtung, dass wir uns aussöhnen müssen,** da wir zweisprachigen Oberschlesier **ja doch** zusammenleben müssen und es keinen Zweck hat und verbrecherisch ist, immer den Polen als etwas weniger wertvolles zu betrachten, ale der Deutsche ist.

Der 12-Ausschuss eine Gefahr.

Durch die anmassende Haltung des Oberglogauer 12-Ausschusses ist die politische **Situation in Oberschlesien wieder bedeutend verschlechtert worden** und die Pazifizierung anscheinend, bis auf weiteres, wieder in weite Fernen gerückt.

Den direkten Anlass zu dieser Lageverschlechterung dürfte wohl die Besprechung der Delegation des 12-Ausschusses mit General Le Rond gegeben haben. General **Le Rond forderte** vom deutschen Selbstschutz die **Räumung des Annaberges**, eine Massnahme, **die** von den Vertretern des 12-Ausschusses **abgelehnt wurde**, da man in dieser Forderung ein sichtbares Entgegenkommen General Le Rond's den Insurgenten gegenüber erblicken müsse und ausserdem für eine Säuberungsaktion die **Notwendigkeit einer Räumung des Annaberges nicht bestehe.**

Man wird im ersten Augenblick über diese Sprache eines nicht legal anerkannten Ausschusses verwundert sein. Zumindest ist es erstaunlich, mit welcher Anmassung dieser 12-Ausschuss mit General Le Rond dem Präsidenten der Interalliierten Kommission verkehrt. Es ist unbedingt die Frage berechtigt, **in wessen Vollmachtsnamen und von wem beauftragt der 12-Ausschuss eine solche Sprache führt. Er hat von niemanden ein Mandat** erhalten und ist **weder vom Volke, noch von der deutschen Regierung** zu irgend einer Handlung beauftragt. Also handelt er aus eigenen Gnaden.

Das Treiben dieses 12-Ausschusses und seiner Selbstschutzhorden ist **eine Gefahr,** nicht nur für Oberschlesien, sondern **für die ganze Welt, denn hinter dieser Maske steht die Revanchlüsterne, deutsche Reaktion.** Die Interalliierte Kommission wird einePflicht gegen das oberschlesische Volk erfüllen, wenn sie diesen ungesetzlichen Aktionsausschuss in Oberglogau auflöst und seinen Mitgliedern bis auf weiteres jede politische Betätigung verbietet. Die Bestimmungen des Friedensvertrages von Versailles, hinsichtlich Oberschlesien, selbst bieten ihr eine Handhabe, denn es heisst dort, dass die I. K. die Ausweisung oder das Verbot politischer Betätigung für solche Personen aussprechen kann, die in einem für Oberschlesien schädlichen Sinn tätig sind.

Gerade weil wir die Interessen der deutschen Oberschlesier im Auge haben, fordern wir die I. K. auf, den 12-Ausschuss aufzulösen und den Höfer Selbstschutz bis Dambrau zu verjagen.

Dann erst wird Ruhe sein.

L. Sp.

Alldeutscher Schwanengesang.

Die durch den Aufstand in Oberschlesien geschaffenen Verhältnisse, die in Wirklichkeit nichts anderes sind, als der auf jahrhundertelangen preussischen Druck sich auslösende Gegendruck, geben den alldeutschen oberschlesischen Zeitungen hin und wieder die Veranlassung, in einem Anfall von nationaler Melancholie die alten Zustände oder wie man sich auszudrücken beliebt die alte „Eintracht" die zwischen den Oberschlesiern beider Zungen früher geherrscht habe, wieder herbeizusehnen. Wie sah nun diese sogenannte Eintracht in Wirklichkeit aus. Die Oberschlesier deutscher Zunge und vor allen Dingen das in Oberschlesien sich breit machende **hakatistische Beamtentum** schöpfte seine ganze Weisheit **aus alldeutschen Zeitungen** und hat deshalb niemals Kenntnis und Anteil genommen an den Sorgen und den Leiden des polnischen Volkes in Oberschlesien, dessen Existenz man systematisch verneinen wollte. Auf diese Weise ist es natürlich verständlich, dass die deutschen Oberschlesier besonders in den Städten an die gute alte Zeit oberschlesischer Eintracht glauben und sich in dem Wahn wiegen, als hätte sie tatsächlich existiert. Wie anders aber sah die Wirklichkeit dieser Eintracht in vorkriegerischem Polizeipreussen aus!

Das Hauptmerkmal der deutschpolnischen Spannung, die nun einen Teil der deutschen Presse als rückersehnenswerte Eintracht erscheint, stand unter dem Zeichen des Verbotes der polnischen Sprache, in Schulen systematisch ausgemerzt und die polnischsprechenden Oberschlesier unter Anwendung brutalster Gewaltmittel gezwungen, sich der deutschen Sprache zu bedienen. Selbst in der Kirche taten germanophile und preussenwillige Pfarrer und Organisten das Übrige, um selbst an dieser Stelle dem polnischsprechenden Oberschlesier das Verständnis zu seiner Religion zu rauben, indem man ihn auch hier zwang, deutsche Predigten zu hören, deutsche Kirchenlieder zu singen, deutsch zu sein und deutsch zu beten. Gerade diese Kämpfe in der Kirche um die Benutzung der polnischen Sprache haben ja seinerzeit soviel Staub aufgewirbelt Was tat aber die alldeutsche Presse? Sie kannte weder das Wort Eintracht noch das Wort Versöhnung auch nur dem Begriffe nach, sondern jede diesbezügliche Regung des polnischen Volkes wurde als grosspolnische Hetze ausgeschlachtet. Eintracht und Frieden war deshalb nur ein einseitiges Gefühl und ein halber Begriff und wehe dem oberschlesischen Polen, der hiergegen irgendwie aufzubegehren wagte. Wenn also die deutsche Presse in Oberschlesien jetzt mit syrenenhaften Klängen sich nach den Zeiten der „Eintracht" zurücksehnt, dann zeugt das nur, wie wenig sie in den letzten Jahren hinzugelernt hat. Wenn die alldeutsche Presse den Begriff von versöhnlichem Ausgleich so versteht, dann soll sie lieber die Finger davonlassen.

Auch **auf wirtschaftlichem Gebiet** sah diese Eintracht nicht minder ulkig aus. Die angeblich garantierte Koalitionsfreiheit wurde von willfährigen preussischen Polizeibütteln musterhaft unterbunden. Arbeiterversammlungen in polnischer Sprache, auch wenn sie nur rein wirtschaftliche Fragen behandelten, wurden entweder ganz verboten oder mit derartig scharfen Kontrollschikanen überwacht, dass es faktisch nicht möglich war, die Wünsche der Bevölkerung offen zur Sprache zu bringen. Mitglieder polnischer Organisationen kamen auf die schwarze Liste und wehe ihnen, wenn sie brotlos wurden, kein alldeutscher Unternehmer nahm sich ihrer an. Das Einkommen der oberschlesischen polnischen Arbeiter war, wie es statistisch feststeht, durchschnittlich um 25 bis 30% geringer, als in den übrigen deutschen Industriebezirken und hierzu kam die geradezu brutale, manchmal sogar zuchthausähnliche Behandlung des polnischen Arbeiters seitens seiner alldeutschen Auftraggeber oder deren Schergen. In den Beamtenstellen führte man das famose **System der Ostmarkenzulagen** ein und **je brutaler und rücksichtsloser** sich ein Beamter der oberschlesischen polnischen Bevölkerung gegenüber benahm, **desto höher war seine Zulage** und desto schneller stieg er in der Beförderung. Das war also die Eintracht, wie man sie alldeutscherseits kannte.

Auf kulturellem und gesellschaftlichem Gebiete spielte sich dasselbe ab, die Kluft zwischen landsfremden Beamten und der eingesessenen Arbeiterbevölkerung wurde immer grösser und mit absichtlichen Nichtverstehen und mit systematisch betriebener Missachtung stand man hier der polnischen Bevölkerung gegenüber; Ausnahmegesetze hagelte es nur so und kam der polnische Mann aus irgendeinem Grunde mit einem dieser Gesetze in Konflikt, so liessen alldeutsche vom Ostmarkentum patentierte Richter die ganze Strenge der preussischen Paragraphen auf ihn niedersausen Was sich in den Gerichtssälen abspielte, waren darum auch meist nur seelische Qualen, die den mittelalterlichen Torturen sehr wesensverwandt waren.

Dass man also noch in dieser Stunde und nach den inzwischen eingetretenen Ereignissen **den Weg zur Versöhnung** in der Weise zu finden glaubt, dass man alldeutscherseits sich unter dieser Versöhnung die Rückkehr zum alten System und zur alten „Eintracht" zu erstreben glaubt, zeugt von dem grossen Quantum Zynismus, der auch noch jetzt in den alldeutschen Hirnen steckt. Der oberschlesische Pole aber wird für diese frommen Wünsche ein verständnisinniges Lächeln haben, im übrigen aber sich **für derartige Versöhnungsmanöver herzlichst bedanken.** Diese alldeutschen Syrenengesänge verfangen nicht mehr und sie werden den alldeutschen Schwanengesang darstellen, wenn man alldeutscherseits nicht andere Mittel zur Versöhnung anzubieten weiss

— dr. s. —

„Getürmte Helden".

II. Folge.

Es regen sich „Unentwegte" auf, die behaupten, dass **alle deutschen Führer** und die, die so etwas ähnliches sein wollten, anwesend **seien in Oberschlesien.**

Also wieder solche **Helden, die das Weite suchten.**

Lehrer Steuer, Plebiszitkommissar in Pless, flüchtete in italienischer Uniform und hält sich in Berlin auf, wo er die perversen Gehirne der Berlinerinnen und Berliner durch sadistisch-masochistische Schauer- und Greuelvorträge vollends verdummt.

Landrat Lukaschik am Abend vor Beginn des Putsches nach Breslau verduftet.

Ebenfalls mit dem letzten Zuge brachte Dr. Quester seine Mitarbeiterin und Gefährtin trauter Stunden M. **Grüner** in Sicherheit.

Telegrafen Inspektor **Hellfritsch** aus Kattowitz, einer jener, der im Auftrage der Kattowitzer Telegrafenbeamtenschaft hinsichtlich „Alldeutscher Standhaftigkeit" (o Ironie des Schicksals!) einen Aufruf erliess, türmte, als er von Gefahr hörte kurz vor dem Aufstand. Zur Zeit ist der Tapfere in Oppeln, wo er unentwegt „standhaft" ist.

Frau Geissler, vom Kattowitzer Telegrafenamt, die Vertrauensperson des Herrn Dr. Urbanek und Quester war, wollte man nicht Gefahren aussetzen. So sandte man die treue Seele, kurz vor dem Aufstand auf Urlaub. „O kehre niemals wieder du heimattreues Schäflein".

Der Oberstosstruppler und Vertrauensmann Dr. Urbaneks, namens Grundmann, seines Zeichens Portier im Hakatistenhotel „Kaiserhof" in Beuthen verliess Oberschlesien mit dem letzten Zug. Schade, er hätte eine Tracht Prügel verdient.

Aber Idiotenblätter und deren Chefredakteure, z. B. Herr Schricker, behaupten, die deutschen Führer sind alle da. **Am Ende hält sich der tschechische Lausebengel für einen deutschen Führer.** Frech genug ist der Bube.

— L. Sp. —

Redaktion, Druck u. Verlag Dr. Felix Sterne, Myslowitz O.-S.